

OB ging in die Höhle des Löwen

Energie Drei von vier Ortschaftsräten haben zugestimmt, Flächen für Windräder zu verpachten. Was sagen der OB und die Stadtwerke dazu? Und wie geht es nun weiter? *Von Philipp Koebnik*

Am Tag nach dem Entscheidungs-Showdown in den Ortschaften wirkt Rottenburgs Oberbürgermeister entspannt. Obwohl Seeborn ausscherte. „Wir freuen uns, dass drei von vier Ortschaftsräten zugestimmt haben“, sagte Stephan Neher dem TAGBLATT am Donnerstag auf Anfrage. Nun könne das Windpark-Projekt wohl starten.

Der OB höchstselbst war am Mittwochabend im Seebornner Gremium gewesen, wo er noch einmal für die Pläne warb. Nicht zufällig war er dort: „Wir wussten, es könnte eng werden.“ In Hailfingen und Wendelsheim, später auch in Oberndorf, habe sich eine Mehrheit für das Projekt abgezeichnet. Nur in Seeborn schien das Lager der Windkraft-Gegner zu überwiegen. Als „höchster Repräsentant“ der Stadt sei er dorthin gegangen, wo das Thema am strittigsten war, um die Ratsmitglieder zu überzeugen. Doch das sei „leider nicht gelungen“, so Neher. Düpiert fühle er sich aber nicht, sagt er. Es sei das gute Recht des Rats, sich so zu entscheiden. Das gelte es zu respektieren. Auch als persönliche Niederlage empfinde er das Ergebnis nicht.

Dafür sei er selbst zu wenig Fan von Windrädern. Die 245 Meter hohen Anlagen seien „nicht wirklich schön“, so Neher. Aber eben viel besser als Atomenergie, deren Abfälle eine Hypothek für Jahrtausende sind. Auch im Vergleich zu klimaschädlichen fossilen Energieträgern seien Windräder das „kleinere Übel“. Das veränderte Landschaftsbild sei ein notwendiges Zugeständnis. Wenn es in 100 Jahren hoffentlich noch bessere Formen der Energieerzeugung gebe, könne man die Räder ja wieder abbauen.

Auch Ortsvorsteherin Ute Hahn war vom Ergebnis in Seeborn nicht überrascht. „Wir haben eine intensive Zeit des Dialogs hinter uns“, sagte sie dieser Zeitung, ein „Wechselbad der Gefühle“. Fragen, Zweifel, Expertenwissen, viele Diskussionen, Exkursionen – es gab viel zu lernen, in den letzten Monaten, sagt Hahn. Die Menschen hätten sich konstruktiv eingebracht.

Vor der Abstimmung hatte die Ortsvorsteherin noch gemahnt: Sie hoffe, dass die Dorfgesellschaft nicht gespalten werde, egal wie das Ergebnis ausfällt. Und im Rat selbst? Sind die Fronten verhärtet? Nein, sagt Hahn, „unser Rat ist

nicht zerstritten“. Das sei „gelebte Demokratie“. Es gebe nun mal verschiedene Standpunkte. Und unterschiedliche Wege, sich seine Meinung zu bilden – „das muss man nicht alles für gut befinden“.

Windrad-Dörfer werden bevorzugt

Wie geht's weiter? Der Gemeinderat berät am Dienstag, 29. November, nur über Flächenverpachtungen in den Orten, die den Plänen zugestimmt haben: Hailfingen, Oberndorf und Wendelsheim, wie die städtische Pressesprecherin Birgit Reinke dem TAGBLATT bestätigte. Für das Projekt gebe es jetzt mehrere Möglichkeiten. Entweder es werden nur sieben Windräder beantragt. Oder für das ursprünglich geplante achte Windrad werden private Flächen bereitgestellt, so Reinke. Nun stehen aber erst mal „zahlreiche Gutachten“ an als Grundlage für exakte Standorte.

Die Stadtwerke Rottenburg und der Projektentwickler Altus AG, die den Windpark gemeinsam planen, teilten auf TAGBLATT-Anfrage mit: „Wir respektieren diese demokratische Entscheidung der vier Ortschaften und warten erst einmal die Gemeinderatssitzung in

der nächsten Woche ab. Danach werden wir – Altus und die Stadtwerke Rottenburg – intern überlegen, wie wir mit den Planungen weitermachen.“

Wenn die Windräder sich der-einst drehen werden und Strom erzeugen, soll auch die Stadt davon finanziell profitieren. Sie will einen Klimafonds einrichten. Dieser soll der Gesamtstadt zur Verfügung stehen. Allerdings gebe es die Zusage, so Reinke auf Nachfrage, „dass Anträge zur Projektförderung aus den Ortschaften mit Windrädern zunächst bevorzugt berücksichtigt werden“. Dies hatte Weigel auch im Wendelsheimer Ortschaftsrat am Mittwoch betont. Das „nehmen wir natürlich beim Wort“, sagte Ortsvorsteher Joachim Maul dem TAGBLATT. Er ist zuversichtlich, dass es gelingt, gemeinsam den Klimaschutz voranzutreiben. In seinem Ort soll die Nahwärme ausgebaut werden: Im Januar wolle man alle Wendelsheimer Haushalte anschreiben und das Interesse abfragen. Die Energiewende sei unumgänglich, so Maul. Dazu gehöre auch Windkraft – man könne aber nicht einfach „alles auf die Alb verschieben“.